

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 140.

Pränumerationspreis:  
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;  
Zustellung ins Haus wöchl. 25 kr.  
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Freitag, 21. Juni 1878. — Morgen: Paulinus.

Insertionspreis: Ein-  
spaltige Zeitzeile à 4 fr., bei  
Wiederholungen à 3 fr. An-  
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

## Die Diplomaten des Berliner Kongresses.\*

Graf Schuwaloff.

Graf Schuwaloff ist, nachdem er dazu beigetragen, das Zustandekommen des Kongresses zu ermöglichen, und nachdem er ihm den Weg ebnet, von seiner Regierung beauftragt worden, die russische Politik im Verein mit Fürst Gortschakoff in Berlin zu vertreten und die Interessen seines Landes dort zu vertheidigen. Er war im vergangenen Winter zum Bevollmächtigten für die Konferenz, die man in Baden zu versammeln suchte, bestimmt worden. Als er nach neun Jahren voll Arbeit und Kampf, müde der Regierungsgeschäfte, in dem Botschafterposten in London eine Ruhestellung suchen wollte, dachte er gewiß nicht daran, daß die Ereignisse ihn so schnell in volle Thätigkeit zurückführen würden. Graf Schuwaloff übte seinen Einfluß in Rußland zugunsten von Reformen und des Fortschritts aus; im Auslande hat er nach und nach die Rolle eines Vertheidigers der Friedenspolitik angenommen. Die Presse und die öffentliche Meinung haben ihn mit den gemäßigten und vernünftigen Ansichten identifiziert, indem sie ihn in betonten Gegensatz zu dem General Ignatieff stellten, den man immer als den bösen Genius anklagte, der den Krieg schürte. Im Gegensatz zu diesem Rivalen, der als Liebhaber der unterirdischen Wege gilt, als Erfinder von Problemen, um sich das Verdienst ihrer Lösung zuschreiben zu können, ist Graf Schuwaloff an das Ziel gelangt, indem er gerade und offen seinen Weg verfolgte. Und als schwierige Stunden kamen, da war er naturgemäß der Mann der Situation. Nach dem Attentat vom 4./16. April 1866 beehrte ihn Alexander II. mit den schwierigen Functionen eines Chefs der dritten Section der Privatkanzlei des Kaisers. Er war damals Generalgouverneur von Livland und Kurland und hatte verstanden, seinen administrativen Talenten Wür-

digung zu verschaffen. In seinem neuen Departement mit einer unumschränkten Vollmacht ausgerüstet, allmächtig (es fand keine Ernennung statt, ohne daß er darum befragt wurde), zeichnete er die Spuren seiner Verwaltung in die inneren Angelegenheiten ein, indem er zugleich die ehrgeizigen Gelüste nach außen hin entmuthigte. In der inbetriff der deutschen und der polnischen Provinzen befolgten Politik findet man ebenfalls Spuren seines Wirkens. Als während des Winters 1867 auf 1868 eine große Hungersnoth in Rußland wüthete, versuchten die Gegner des Grafen, ihn zu stürzen, jedoch umsonst. Im Jahre 1873 wurde er nach London gesandt mit einer geheimen Mission an die englische Regierung, welche von doppeltem Erfolge gekrönt war. Er leitete die Heirat des Herzogs von Edinburgh mit der Großfürstin Marie ein, und er beruhigte das königliche Cabinet über die Pläne Rußlands in Centralasien. Die öffentliche Meinung war wegen des Fortschritts der kaiserlichen Herrschaft nach dieser Seite hin aufgeregt worden, und die Beziehungen zwischen beiden Ländern fingen an, gespannt zu werden. Nach dem Tode des Baron Brunhoff kam Graf Schuwaloff an dessen Stelle als Botschafter nach London. Er war der Regierungsgeschäfte müde und wollte sich zurückziehen; doch, da er sich noch voller Thattrast fühlte, wollte er diesen diplomatischen Posten als eine Art Uebergangsstadium benutzen; er wollte ihn einige Jahre verwalten und dann wieder seine Stelle im kaiserlichen Rath einnehmen. Man vermuthet, daß der Graf thätigen Antheil an den Unterhandlungen seit dem Beginn der orientalischen Krisis genommen hat. Ihm lag die schwierige Aufgabe ob, freundschaftliche Beziehungen zwischen Rußland und England zu erhalten, zu einer Zeit, wo die Interessen beider Länder gerade die entgegengesetzten zu sein schienen; es handelte sich darum, einen Bruch zu verhüten, England zu veranlassen, neutral zu bleiben, und dem geschickten Diplomaten ist dies gelungen. Während achtzehn Monaten stand Graf Schuwaloff dreimal

im Vordergrund der Ereignisse: bei den Verhandlungen über das Londoner Protokoll (März 1877), deren Durchführung die Reise des Generals Ignatieff so schwierig machte; dann, als er im Mai 1877 von St. Petersburg das Programm der russischen Politik überbrachte, die in dem Memorandum vom 8. Juni 1877 dargelegt war, und endlich bei seiner letzten Reise nach St. Petersburg, welche die Berufung des Kongresses zum Resultat hatte. Seit zwei Jahren hat Graf Schuwaloff unaufhörlich in der Bresche gestanden, indem er Fuß um Fuß die Chancen des Friedens vertheidigte und, nachdem einmal der Conflict unvermeidlich geworden war, sich anstrengte, ihn zu lokalisieren. Während des ganzen Feldzuges hat er das Terrain für die zukünftigen Unterhandlungen zwischen England und Rußland vorbereitet. Mit der Einnahme von Plewna begann eine neue Phase; der kriegerische Strom stieg in England, die Erbitterung wurde von Tag zu Tag lebhafter. Indem er mit ruhigem Auge die Gefahren der Lage überblickte, hat der Botschafter dieselben seiner Regierung nicht verheimlicht; er hatte den Muth, ihr den wahren Sachverhalt darzustellen, ohne dabei aufzuhören, dem englischen Cabinet eine selbstbewußte Haltung zu zeigen. Stunden der Angst sind nicht ausgeblieben; mehr als einmal schien die Aufrechterhaltung des Friedens fast unmöglich zu sein; der Graf hat niemals den Muth verloren; es war ihm immer möglich, bei den reichen Hilfsmitteln seines Geistes irgend ein Versöhnungsmittel zu finden; er wußte Zeit zu gewinnen, um den Leidenschaften zu gestatten, sich zu beruhigen.

Seit seiner am 22. Mai erfolgten Rückkehr von St. Petersburg hat Graf Schuwaloff die Unterhandlungen mit großer Raschheit geführt. Er war sich bewußt, daß Europa unter der Situation litt, daß alle Interessen seit zwei Jahren schwere Opfer hatten bringen müssen, und er beeilte sich, dem Zustande der entnervenden Ungewißheit ein Ende zu machen. Inmitten einer fast

\* Vgl. Nr. 137—139 d. Bl.

## Fenilleton.

Marjorie Daw.

Nach dem Englischen des Thomas Bailey Aldrich.

IX.

Edward Delaney an John Flemming,  
23. August.

Ich kehre soeben von der seltsamsten Unterredung mit Marjorie zurück. Sie hat mir ihr Interesse für Dich gestanden. Doch mit welcher Bescheidenheit und Würde! Ihre Worte entschlüpfen meiner Feder, indem ich es versuche, sie auf das Papier zu bringen; und in der That, es lag weniger in dem, was sie sagte, als in der Art und Weise, wie sie es that. Und diese Art und Weise kann ich nicht wiedergeben. Vielleicht war es mit ein notwendiger Bestandtheil dieser ganzen seltsamen Geschichte, daß sie einem Dritten bekannte, was sie für einen Mann empfinde, den sie niemals gesehen. Doch ich habe mit Deiner Hilfe die Fähigkeit verloren, mich über

etwas zu wundern. Ich nehme alles hin, wie man es im Traume thut. Nun, da ich mich wieder auf meinem Zimmer befinde, erscheint mir alles wie eine Vision; die schwarzen Massen Rembrandt'scher Schatten unter den Bäumen, die Johanniskäferchen in den Gebüsch, das Meer drüben und Marjorie in der Hängematte! Es ist Mitternacht vorüber und ich bin zu schläfrig, um mehr zu schreiben.

Donnerstag Morgen.

Mein Vater hat plötzlich den Gedanken gefaßt, einige Tage auf den Shoalinseln zuzubringen. So lange wirst Du also nichts von mir hören. Ich sehe Marjorie im Garten mit ihrem Vater lustwandeln. Ich wünschte, sie noch allein sprechen zu können, ehe wir gehen, doch werde ich wahrscheinlich keine Gelegenheit dazu haben.

X.

Edward Delaney an John Flemming,  
28. August.

Du seist im Begriffe, in eine zweite Kindheit zu versinken, sagtest Du? Deine Verstandes-

kräfte seien so geschwächt, daß meine in Briefform verabreichten Dosen geistiger Nahrung zu stark für Dich seien, nicht so? Nun, ich will zu Deinen Gunsten über den Sarkasmus hinweggehen, der in diesen Worten enthalten ist, da ich sehe, daß ein fünfzigjähriges Stillschweigen von meiner Seite hinreicht, Dich in die tiefste Niedergeschlagenheit zu versetzen.

Wir kehrten heute Morgens von Appledore, der verzauberten Insel, zurück, wo man gegen Entgelt von vier Dollars täglich verköstigt wird. Ich finde auf meinem Schreibtische drei Briefe von Dir! Offenbar hegst Du nicht den geringsten Zweifel in Bezug auf die Annehmlichkeit, welche unsere Korrespondenz mir gewährt. Diese Briefe sind nicht datiert, doch in demjenigen, den ich für den letzten halte, befinden sich zwei Stellen, welche meine Aufmerksamkeit erregten. Du wirst meine Offenheit entschuldigen, Flemming, doch es drängt sich mir die Ueberzeugung auf, daß Deine Geisteskräfte in demselben Verhältnisse abnehmen, wie Dein Wein kräftiger wird. Du ziehst mich über einen gewissen Punkt zu Rathe. Ich will Dir

feindlichen Umgebung hat die Geradheit und Würde seines Benehmens es ihm möglich gemacht, den Sturm zu beschwören. Die Lage war eine heikle, zum Beispiel im Augenblick der Unterzeichnung des Friedens von San Stefano oder nach dem Rücktritte Lord Derby's. Doch hat der Takt des Grafen Schwaloff alle Schwierigkeiten überwunden. Als Sohn des Oberhofmeisters Grafen Andreas Schwaloff ist er in gewisser Beziehung inmitten der kaiserlichen Familie erzogen worden. Von eleganter Persönlichkeit, mit frischer Gesichtsfarbe, Schnurrbart und weißen Haaren, hat Graf Schwaloff ein sehr sympathisches Aeußeres. Als vollkommener Mann von Welt, liebenswürdig in der Unterhaltung, mit der Gabe lebhafter Gegenantwort und origineller Vergleiche hat er sich zahlreiche Freunde in der aristokratischen Gesellschaft Londons erworben, mit der er in fleißigem Verkehr steht und wo man seine liebenswürdigen Eigenschaften wol zu würdigen weiß. In der ganzen Kraft des Mannesalters (er ist ungefähr 54 Jahre alt), gilt er für einen unermüdeten Arbeiter. Seine Ansichten sind weit und voll von Toleranz. Er zieht Thatsachen den Redensarten vor und bildet sich rasch ein Urtheil über die Situation, ohne sich in Illusionen zu wiegen. Als aufgeklärter Patriot und eines der Häupter der konservativen Partei in Rußland hat er niemals viel Neigung zu den slavophilen Ideen gezeigt. Man bezeichnet ihn als wahrscheinlichen Nachfolger des Fürsten Gortschakoff. Wenn diese Vermuthungen zur Wahrheit werden, so wird Rußland in der Leitung seiner auswärtigen Beziehungen in ihm einen Freund des Friedens und einen Diplomaten haben, der aller Lüge, allen Mänken Feind ist. Graf Schwaloff ist der Sendung des Grafen Alexis Orloff, der Rußland auf dem Kongress in Paris 1856 vertrat und welcher der Vater des jetzigen Botschafters ist, beigegeben.

### Eine englisch-österreichische Verständigung.

Die „N. fr. Pr.“ schreibt: Das in unserm (vom 19. d.) Morgenblatte gemeldete, schon vor zwei Tagen in Paris verbreitet gewesene Gerücht, daß zwischen Oesterreich und England in Berlin eine Vereinbarung ähnlich jener abgeschlossen worden, über welche der „Globe“ seine vielbesprochenen Enthüllungen brachte, gewinnt durch Mittheilungen, die uns heute aus Berlin zugehen, ein gewisses Relief. Danach ist das Zusammenstehen Oesterreichs und Englands auf dem Kongresse und „über den Kongress hinaus“ ein gesichertes. Es kann in den russisch-englischen Vereinbarungen, die übrigens noch als eines offiziellen Charakters entbehrend angesehen werden, kaum etwas erblickt werden, das gegen die erwähnte englisch-österreichische Uebereinstimmung gerichtet wäre. In der That wird auch in London, trotz der gestrigen

Erklärungen des Herzogs von Richmond, dem vom „Globe“ mitgetheilten Memorandum die Bedeutung einer offiziellen Abmachung abgesprochen. Wahrscheinlich hängt es damit auch zusammen, daß die Angriffe, welche das Memorandum seitens der englischen Presse, auch der konservativen, erfährt, nicht gegen Lord Beaconsfield und das Cabinet, sondern gegen Lord Salisbury gerichtet sind, welcher jenes Document unterzeichnete. Es deutet dies darauf hin, daß man in den unterrichteten Kreisen einen Unterschied zwischen einem Ueberkommen macht, welches Staaten zu ihrem Schutze abschließen, und zwischen Vereinbarungen, welche Staatsmänner behufs Präcisierung der „persönlichen Standpunkte“ treffen, welche sie bei Berathungen einzunehmen „gedenken.“

### Tagesneuigkeiten.

— Der Verkauf des ordinären geschnittenen Rauchtobaks im ledigen Zustande mit dem Preise von 45 kr. pr. 500 Gramm und von 2 kr. pr. 20 Gramm wird, sobald die Borräthe an ledigem Tabak erschöpft sein werden, aufgelassen und hierauf diese Rauchtobaksorte ausschließlich in Briefen mit dem Preise von 3 fl. 60 kr. für 100 Stück und von 4 kr. für 1 Stück abgegeben werden. Die Landesbehörden haben die nöthigen Weisungen an die Verschleißorgane zu erlassen, sobald die Mittheilung von der k. k. Generaldirection der Tabakregie einlangt, daß die Verschleißmagazine sich nur mehr mit ordinären Rauchtobakbriefen zu bevorzugen haben.

— Ein Geheimbund. Wie der „N. fr. Pr.“ aus Prag geschrieben wird, ist es in den letzten Tagen den Bemühungen der Sicherheitsbehörde gelungen, die Mitglieder eines Geheimbundes in dem Augenblicke zu überraschen, als sie in einem verfallenen Thurme beim Karlschofe ihre nächtliche Zusammenkunft hielten. Um in den Thurm zu gelangen, mußten die Theilnehmer an Striden emporklettern. Dieselben hatten es nicht bloß auf Diebstähle, sondern auch auf weit schwerere Verbrechen abgesehen, und es wurden in ihrem Besitze auch diverse Waffen, als Pistolen, Dolche u. s. w. vorgefunden. Im ganzen sind elf Theilnehmer im Alter zwischen 14 und 24 Jahren in Haft genommen und dem Landes- als Strafgerichte eingeliefert worden, wo die Untersuchung mit großem Eifer betrieben wird. Heute haben anlässlich dieser Verhaftungen bereits mehrere gerichtliche Hausdurchsuchungen stattgefunden. Die Mitglieder des Geheimbundes hatten, wie man erzählt, ihre eigenen Statuten, nach denen jeder Verräther als dem Tode verfallen erklärt wurde. Nach den Aussagen eines Betheiligten soll sich unter denselben auch jenes Subjekt befinden, das vor Jahren eine Petarde beim Polizeidirections-Gebäude abbrannte.

— Mit dem Eisenbahnzug um die Wette. Von Mezö-Keresztes bis Bors fuhr — wie man dem „Ellenör“ schreibt — am vorigen Donnerstag ein Herr mit dem Eisenbahnzug um die Wette. Seinen feurigen und ausdauernden Pferden sah man keine Ueberanstrengung an, obwohl sie um einige Minuten vor dem Zug in Bors anlangten. Anlaß zu diesem Bravourstück gab, daß der betreffende Herr in Keresztes eingetroffen war, als bereits das Abfahrtsignal gegeben worden, weshalb man ihm keine Fahrkarte mehr ausfolgte. Er rief daher den Bahnbeamten einige eben nicht freundliche Worte zu, sprang in seinen Wagen und gewann schließlich, den Eisenbahnzug überholend, diesem und den Herren Bahnbeamten das Neujahr ab.

— Generaldirektor Eugen Bontoux scheidet Ende dieses Monats aus dem Dienste der Südbahngesellschaft, Generaldirektor Friedrich Schüler tritt seine Function als solcher formell mit 1. Juli d. J. an.

— Der Krankenstand der russischen Operations-Armeen betrug am 15. d. M. laut Nachrichten aus San Stefano 53,000 Mann. Die Armee südlich des Balkans zählt 31,000, jene nördlich desselben 15,000, die Armee nördlich der Donau 7000 Kranke. Die Sterbefälle betragen fünf Prozent. Typhus ist die vorherrschende Krankheit.

— Ein „blinder“ Passagier. Den merkwürdigsten Passagierstich oder vielmehr ein Lager, wie es bis jetzt wol noch nicht bemerkt worden ist, hat jemand, wie das „Raumburger Kreisblatt“ mittheilt, kürzlich auf der Thüringer Bahn gesucht und gefunden. Auf dem Bahnhofe in Eisenach fanden die Wagenrevisoren beim Eintreffen des Nacht-Schnellzuges einen Mann, anscheinend dem Handelsstande angehörend, welcher die Fahrt von Erfurt bis Eisenach unter dem einen Personenwagen, auf den eisernen Bremsstangen liegend mitgemacht hatte. Bedenkt man die rasende Geschwindigkeit, mit welcher dieser Zug fährt, und die heftigen Schwankungen, welchen diese Wagen, namentlich in den Curven, ausgesetzt sind, so muß man sich über den glücklichen Verlauf dieser Fahrt wundern.

— Unter dem Wasser zu fahren. Kapitän Boyton hat nun einen Rivalen erhalten. Ein Grieche, Namens Grigari, hat eine Schiffsconstruction erfunden, mit welcher es ihm möglich sein soll, stundenlang unter dem Wasser in aller Gemüthsruhe herumzufahren. Vor einigen Tagen hat derselbe im Hafen von Pyräus Versuche angestellt, welche einen sehr günstigen Erfolg aufgewiesen haben sollen. Er verweilte mit seinem Schiffchen in Gesellschaft zweier Kinder bei dritthalb Stunden unter dem Wasser.

### Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

#### Constitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuss beehrt sich hiemit, die P. T. Herren Vereinsmitglieder zur

#### 68. Monatsversammlung

einzuladen, die Montag den 24. d. M. abends 8 Uhr im Casino-Klubzimmer stattfindet.

#### Tagesordnung:

Unsere Landes-Volkschulgesetze.

— (Die krainische Sparkasse) hat für Montag den 24. d. eine außerordentliche Versammlung ihrer Mitglieder einberufen, um über die Frage der Erbauung eines neuen Sparkassegebäudes, beziehungsweise über die Wahl des Bauplazes, endlichen Beschluß zu fassen.

— (Das Frohnleichnamfest) wurde gestern in Folge eingetretener regnerischer Witterung unter Theilnahme der Zivil- und Militärautoritäten im Innern der hiesigen Domkirche gefeiert.

— (Vom Schießstande.) Herrn E. C. Mayers Bestschießen wurde gestern abgeschlossen. Beste haben gewonnen: I. auf der Feldscheibe die Herren: Oskar Tschinkel erstes, Victor Gallé zweites

diesen Rath nicht vorenthalten. Nach meiner Meinung könntest Du nichts Unpassenderes thun, als Marjorie Daw in einem Billett für die Blume danken. Dies würde, ich bin überzeugt davon, ihr Zartgefühl in unverzeihlicher Weise verletzen. Sie kennt Dich nur durch mich; Du bist ihr ein abstracter Begriff, ein Schemen, ein Traum, aus dem der leiseste Anstoß sie erwecken müßte. Natürlich, wenn Du ein Billett an mich einschließt und auf dessen Abgabe bestehst, so werde ich es bestellen; doch möchte ich Dir rathen, es zu unterlassen.

Du sagst, Du seist im Stande, mit Hilfe eines Stockes im Zimmer umherzugehen, und hegtest die Absicht, in dem Augenblicke hierher abzuweichen, als Dr. Dillon Dich für kräftig genug dazu erklärt. Und ich möchte Dir auch davon abrathen. Siehst Du denn nicht, daß mit jeder Stunde, die Du fern bleibst, Marjorie's Interesse für Dich sich steigert und Dein Einfluß auf sie zunimmt? Du wirst durch Deine Uebereilung alles verderben. Warte, bis Du vollkommen hergestellt bist, oder

auf alle Fälle, komme nicht, ohne es mir vorher angezeigt zu haben. Ich fürchte die Wirkung Deines allzu plötzlichen Erscheinens hier — unter den obwaltenden Umständen. Marjorie war offenbar erfreut, uns wieder zu sehen, und sie reichte mir in ihrer herzlichsten Weise beide Hände zur Begrüßung dar. Sie ließ heute nachmittags ihren Wagen einen Augenblick vor unserer Thüre halten. Sie war wegen ihrer Bilder in Rivermouth gewesen. Unglücklicherweise hat der Photograph irgend eine Säure über die Platte ausgegossen und so mußte sie ihm noch einmal sitzen. Ich habe eine Ahnung, daß irgend etwas Marjorie beunruhigt. Sie hatte heute eine zerstreute Miene, die ihr sonst nicht eigen ist. Doch vielleicht ist es nur Einbildung von meiner Seite. Ich schließe diesen Brief und lasse Einiges ungefragt, um meinen Vater auf einem jener langen Spaziergänge zu begleiten, die seine Hauptarznei sind — sowie die meinige.

(durch Los, jeder 84 P.), Theodor Tischler drittes (69 P.), und D. Bamberg viertes (68 P.); II. auf der Standscheibe die Herren: Richard Mayer erstes, C. Karinger zweites, Direktor Zenari drittes und F. Pleweis jun. viertes Best.

— (Rosenflora.) Alle Blumenfreunde in Laibach möchten wir aufmerksam machen, die im Blumen- und Ziergarten des Herrn Ermacora in üppiger Pracht stehende Rosenflora, d. h. 300 blühende Rosenbäume und das prächtige Rosenzelt, mindestens 1000 Rosen tragend, in Augenschein zu nehmen.

— (Aus dem nationalen Lager.) Bei Aufstellung und Enthüllung des aus carrarischem Marmor gemeißelten Slomšek-Monumentes in der Domkirche zu Marburg wollte die nationale Partei eine große „nationale“ Feier unter freiem Himmel in Szene setzen, es fand sich jedoch, wie die „Blätter für die Alpenländer Oesterreichs“ melden, kein begeistertes „Patriot“, der zu diesem Zwecke seinen Geldbeutel öffnen wollte.

— (Turnerausflug.) Unternehmungsgestirbt ist den beiden Turnvereinen in Laibach und Cilli nicht abzuprechen; ihrem Programme gemäß unternahmen 32 Mitglieder des ersteren und 21 des letzteren, ungeachtet der Morgen des gestrigen Tages zu einem weiteren Ausfluge nicht günstig war, das projektierte Stellbühnen im freundlichen Gewerkschaftsorte Trisail. Die Laibacher Turner führten mit dem Frühzuge der Südbahn nach Sagor, nahmen dort im Stenovich'schen Gasthause ein schmackhaftes Frühstück ein, warteten dort den volle zwei Stunden anhaltenden Regen ab und begaben sich über Berg und Thal nach Trisail. Im dortigen Gewerkschaftsrayon wurde die muntere Schar von den Beamten der Gewerkschaft und der Gewerkschaftsmusikkapelle empfangen; mittlerweise rückten die Cillier Turner eben auch über Berg und Thal nach Trisail ein, und die vereinten Turnvereine von Laibach und Cilli hielten unter Vormarsch der genannten Musikkapelle und unter Vorantragung der Fahnen ihren Einzug in den Gewerkschaftsort. Der Empfang, die Begrüßung war eine herzliche und freundschaftliche. Beim gemeinschaftlichen Mahle, welches in dem prächtig decorierten Saale der Gewerkschafts-Restaurations stattfand und dem mehr als 60 Gäste, darunter auch drei Damen aus Cilli anwohnten, herrschte die beste, heiterste Stimmung. Die Gewerkschaftsmusikkapelle besorgte die Tafelmusik. Es wurde eine ansehnliche Zahl von Toasten vom Stapel gelassen: Herr May Krenner, Vorstand des Laibacher Turnvereins, hob hervor, daß der Bruderverein Cilli den Ruf ertönen ließ, beide Turnvereine mögen mobilisieren und sich in Trisail einfinden; beide Turnvereine trockten dem Sturme der Witterung und fanden sich wacker ein. Der Redner brachte dem Cillier Vereine ein dreimaliges „Lebehoch!“ Herr Tisch, Turnlehrer des Cillier Vereines, nannte die Turner die Pionniere der Freiheit und leerte auf das Wohl der Laibacher Turner das Glas. Herr Küting stimmte zu Ehren des Hausherrn, der Gewerkschaft Trisail, ein „Gut Heil“ an. Gewerkschaftsbuchhalter Herr Schiffrer brachte sämtlichen Gästen ein „fröhliches Glück auf!“ Ein weiterer Toast galt sämtlichen Turnvereinen, den ersten Kämpfern und Streikern für die im Jahre 1848 geborne constitutionelle Freiheit; auch der Damenwelt, deren Ziel es von der Wiege bis zum Grabe ist, die Männerwelt zu „mobilisieren“, galt ein feuriger Toast, wofür eine der anwesenden Damen in herzlichen Worten dankte. Herr Küting ergriff das Wort, um in Erinnerung zu bringen, daß die Turnvereine es waren, die seinerzeit die in deutschen Landen auf der Tagesordnung gestandenen Zerwürfnisse zu Grabe trugen. Aufgabe der deutschen Turnvereine sei es auch heute, den unter den verschiedenen Nationalitäten herrschenden Bruderkwitz zu tödten und einen Baum zu schaffen, unter dessen Schatten alle Stämme, alle Nationen Oesterreichs sich einfinden und einig werden mögen. Oesterreich über alles, und daß es einig werde — Gut Heil! Turnlehrer Herr Tisch konstatierte,

daß die Turnerei humanistische Zwecke verfolge und deshalb den Turnern allen ein dauerndes Wohl! Nach geschlossener Mahlzeit nahmen die Turner unter gefälliger Führung des Werksbeamten Herrn Moser einen Bergtagbau in Augenschein. Die projektierten Turnübungen mußten wegen des eingetretenen Guffregens, der Dämme zerriß, den Bach aus seinen Ufern trieb und an Gewerkschaftsentitäten großen Schaden anrichtete, unterbleiben. Der Cillier Verein hatte zu diesem Zwecke viele Turngeräte nach Trisail schaffen lassen. Um 5 Uhr nachmittags begann die Kneipe, die viel Unterhaltendes und Gemüthliches bot und die beiden Vereine näher aneinander kettete. Für den Trisailer Schulpfennig wurden 5 fl. gespendet. Der Abschied in siebenter Abendstunde war ein herzlicher, der Werksbeamten-Gesellschaft in Trisail wurde ein donnerndes „Gut Heil“ dargebracht. Nach 7 Uhr abends wurde mittelst Südbahn die Rückfahrt nach Laibach angetreten.

— (Bestegelischeiben.) Bei dem zum Vortheile des Krankensondes des hiesigen Militär-Veteranenvereines im Auer'schen Garten veranstalteten Bestegelischeiben wurden bis gestern 500 Serien abgeschoben, höchste Regelszahl 19.

— (Durch Krain im Jahre 1671) reisten die Gebrüder Georg Ernst und Max Wilhelm Freiherren von Galler von Schloß Wilbon aus in Begleitung ihres Hofmeisters nach Italien. In dem Reisebericht, den die Grazer „Tagespost“ in ihrem gestrigen Feuilleton veröffentlicht, lesen wir: Das Santhal aufwärts über Franz führen sie auf Laibach zu. Hier war der Bruder des Hofmeisters, Herr Gladitsch, Domherr; bei diesemkehrten sie ein. Die Schönheit der Stadt fanden sie „possierlich“, doch nicht in des Wortes heutiger Bedeutung. Im Gegentheile waren sie ganz entzückt über die vielen Sehenswürdigkeiten; namentlich bewunderten sie das Auer'sperg'sche Palais mit seinen schönen Kunstsammlungen, der großartigen Bibliothek und den herrlichen Sälen, „daß sich dessen Rhein Potentat schämen dürfte.“ Abscheulich fanden sie das Laibacher Moor mit seinen garstigen Nebeln; nichtsdestoweniger hätte man auch davon seinen Spaß und Nutzen von der Menge Enten und anderem „morastigen Gesägelwerk“, das sich dort aufhalte. Aus Furcht vor den Oberlaibachern, „so ein arges Gesindel ist“, und bei denen man nur schlecht equipiert werde, wurde gleich in Laibach je ein Pferd für drei Kronen bis Restri gemietet.

— (Der Bizknizer See) nimmt wieder einmal andere Gestalt an, das Wasser läuft durch die tausende dort vorhandenen Sauglöcher ab, und man hofft auf eine ergiebige Heuernte.

— (Der Bliß) schlug am 6. M. d. in den Thurm der am Annaberge nächst Razendorf, Bezirk Gottschee, stehenden Kapelle ein und zündete. Den Bewohnern der nahegelegenen Ortschaften gelang es, den unteren Theil des Thurmes zu retten und den Brand zu löschen.

— (Bad Gallenegg.) Die Herren Prasniker, Gutsbesitzer in Schloß Gallenegg, nächst der Südbahnstation Sagor, ließen das aus alter Zeit her berühmte warme Grottenbad bei Gallenegg mit großem Kostenaufwande komfortabel herstellen. Es befindet sich derzeit dort das Grottenbad, ein geschlossenes Badhaus für Wannenbäder und ein großes offenes Badebassin. Aufgabe der Badeeigentümer wird es sein, für entsprechende Unterkunft und Bewirthung der Badegäste zu sorgen und ohne Verzug eine Restauration zu bauen.

— (Zwei Zusner'sche Viederpreise) zu 20 und 10 Dukaten, welche auf Grund einer Stiftung jährlich durch das Wiener Conservatorium zur Vertheilung gelangen, sind an die Böglinge des dritten Jahrganges der Wiener Compositions-Schule, Rudolf Krzyzanowski (erster) und Ernst Ludwig (zweiter), verliehen worden. Diese Preise wurden denselben feierlich übergeben, nachdem der Vortrag beider Preiskinder durch einen Gesangsschüler des Instituts vorangegangen war. Gewiß eine anspre-

chende Feier. Es dürfte hierlands nicht allgemein bekannt sein, daß der Stifter dieser Preise, Vincenz Zusner, ein geborner Krainer war, der sich später bleibend in Graz niederließ, er war als anspruchsloser, gemüthvoller Dichter seinerzeit sehr beliebt und gelesen.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Die Landesregierung in Kärnten hat die ihr unterstehenden Gemeindevorstellungen aufgefördert, auf Abstellung der Concubinate zu dringen. — Wie die „Blätter für die Alpenländer“ berichten, wurden die Forts Malborghet und Predil vor kurzem mit neuartigen Geschützen versehen. — Die Wasserfälle des Maltales in Kärnten erfreuen sich heuer wegen ihrer Mächtigkeit und Schönheit vonseits der Touristen eines zahlreichen Besuches.

— (Ein Siebergmännischer Thätigkeit.) Nach Bericht der „Klagenf. Ztg.“ verkündeten in Bleiberg (Kärnten) 72 Böllerschüsse die Vollenbung des größten Werkes bergmännischer Thätigkeit in Kärnten, nämlich der im Jahre 1787 begonnene Kaiser-Leopold-Erbstollen hat nach 91jährigem Bestriebe sein Ziel, die Grubenbaue des äußeren Bleiberges, mit 4846 Meter Strecke Länge soeben erreicht, die Thalsohle wurde um 72 Meter mit dem Erbstollen unterfahren, so daß dem Bergbaubetriebe jetzt ein noch unbenütztes, unangegriffenes Gebiet von 72 Metern unter den bisherigen Bauern zur Verfügung steht und damit ein neues, auf Jahrhunderte ausreichendes Angriffsobjekt erschlossen ist.

— (Für die Handelswelt.) Im Juli l. J. wurden im nachbarlichen Kärnten Jahrs- und Viehmärkte abgehalten, und zwar: am 1. in Reizberg (Vavantthal), 2. in Eisenkappel, 5. in Winklern, 12. in Leisling, 13. in Röttelach (bei Bleiberg), 18. in Waisbach, 22. in Guttaring, 25. in Reichensfeld, Sachsenburg und Strahburg, 26. in Rojach bei St. Paul und St. Salvator.

— (Aus der Badezeitung.) Der Bäderbesuch will sich infolge der herrschenden politischen und volkswirthschaftlichen Krise einerseits und infolge der andauernd unbeständigen Witterung andererseits heuer nicht zu einem lebhaften gestalten; Baden-Baden ist schwach, Baden bei Wien gut, Franzensbad in Böhmen gut, Füred in Ungarn sehr gut, Gainsfahnen bei Böslau gut, Gießhübel gut, Homburg schwach, Kaltenleutgeben (Kaltwasserheilanstalt nächst Wien) schwach, Karlsbad gut, Rissingen schwach, Krupina-Tepliz sehr gut, Krimmiz gut, Lippitz (Johbad) gut, Marienbad (Böhmen) mittelgut, Rohitsch-Sauerbrunn schwach, Schönau-Tepliz (Böhmen) schwach, Tepliz (Böhmen) sehr gut, Topuzko schwach, Trenčín-Tepliz schwach, Wartenberg (Kaltwasserheilanstalt) sehr gut und Weidlingau bei Wien (Kaltwasserheilanstalt) gut besucht.

— (Schlachers Kriegskarte, neue Folge.) Der Mehrzahl unserer Leser wird die im vorigen Jahre vom k. k. Hauptmann Schlacher erschienene vorzügliche Karte des russisch-türkischen Kriegsschauplatzes bekannt sein. Sie gehörte zu den gesuchtesten Kriegskarten, und den vielen Besitzern derselben wird es gewiß von Werth sein, zu erfahren, daß soeben eine neue Folge in vier Blättern erschienen ist. Auch diese Karte dürfte in Bezug auf praktische Anordnung, elegante Ausführung und Billigkeit des Preises kaum zu übertreffen sein. — Die vier Blätter bieten: 1.) eine Uebersichtskarte der Ländergebiete Rußlands und Englands in Europa und Asien (eine Weltkarte nach Mercators Projection) in sechsfachem Farbendruck; 2.) eine Karte der Balkan-Halbinsel nach den Grenzbestimmungen des Friedens von San Stefano, 1:3.000.000, in zehnfachem Farbendruck (diese wahrhaft künstlerisch ausgeführte Karte ist die erste und einzige, der die vom k. k. militär-geographischen Institute in jüngster Zeit herausgegebene große Generalstabskarte als Grundlage diente); 3.) eine Karte der Küstenländer des Schwarzen Meeres, 1:4.000.000, in vierfachem Farbendruck; 4.) eine Karte der Küstenländer der Ostsee, 1:3.000.000, in vierfachem Farbendruck. —

Sämmtliche Karten sind technisch vorzüglich ausgeführt durch das in der Kartographie unerreicht dastehende k. k. militär-geographische Institut in Wien. Der Preis für alle vier Blätter beträgt nur fl. 1.50, mit recommandirter Postzusendung fl. 1.65. Die Karte ist Verlag von Faesly & Fric, k. k. Hofbuchhandlung in Wien, Graben 27. Bestellungen besorgt die hiesige Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg.

## Landwirthschaftliche Industrie.

(Schluß.)

Auch bei Erweiterung des Betriebes, Aufnahme anderer Rohstoffe in den Kreis der Verarbeitung, so wie sonstigen Betriebsreformen u. s. w. müßten auf Grund der maßgebenden Verhältnisse die dafür und dagegen sprechenden Factoren genau erhoben und geprüft werden.

Die jetzige Industrielage gestattet nur die einfachste, billigste Bau-Ausführung, wenn deren Dauer auch nicht auf mehrere Jahrzehnte hinaus berechnet ist; es sind also wohlfeilste Baumaterialien und Systeme bedingt; dagegen ist die rationelle Betriebseinrichtung, die Verwendung erprobter Maschinen und Apparate in der Art, wie es die Verhältnisse des Industriewerkes erheischen, von großem Belange, weil dadurch hauptsächlich die Fabricationsresultate bedingt werden.

Industrie-Etablissements entwickeln sich gewöhnlich erst allmähig, und steigert sich in nicht vereinzelten Fällen im Verlaufe oft nur einiger Jahre deren Production gegen die ursprüngliche Verarbeitung sehr wesentlich. Es ist demnach schon bei der ersten Einrichtung Sorge zu treffen, daß die Disposition des Raumes und die Anordnung der Betriebsobjekte derart geschehe, daß bei Productionsvergrößerungen der allfällige Ersatz von Maschinen und Apparaten durch leistungsfähigere oder die Vermehrung derselben, dann die nöthigen Zubauten u. s. w. erfolgen können, ohne daß besondere Störungen der früheren Anlage nothwendig wären.

Eine Brennerei, die früher mit Öpkel arbeitete, kann im Falle des Erfordernisses später auf Dampftrieb eingerichtet werden; ein niedergedrängter Sprit läßt sich durch Veränderungen am Apparate später hochgedrängter erzeugen; besonders in der Brauerei werden häufig Zubauten behufs Vergrößerung der Malzräume und Keller nöthig, und so gibt es im Industriebetriebe viele derartige, hier nicht weiter zu bezeichnende Fälle. Diese besonders maßgebenden Grundsätze müßten durch den industriellen Consulanten hoch gehalten werden.

Auch an dem eigentlichen Betriebe hätte sich der Industrieconsulent zu betheiligen, und zwar bei Ueberwachung und Leitung der Industriewerke, auch bei Rentenpräliminarien und Calculationen über das factische Erträgnis; bei größeren Verkäufen u. s. w. wäre seine Einflußnahme immerhin geboten. Darüber entscheiden hauptsächlich die speziellen Fälle, die Administration und Dienstorganisation der größeren Güter, sowie der Umstand, in welcher Weise für die unmittelbare Geschäftsführung der Industriewerke gesorgt ist.

Jedenfalls dürfte es einem für industriellen Rath durch Kenntniße und Erfahrung befähigten Organe, dessen Lebensaufgabe es wäre, auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Industrie stets vollkommen au fait zu sein und besonders deren Fortschritte genau zu erfassen, gewiß möglich sein, dadurch, daß diese in richtiger Weise für verschiedene landwirthschaftliche Industrien zur Anwendung kämen, Wichtiges für den Industriebetrieb zu schaffen. Die Wichtigkeit der landwirthschaftlichen Industrie erheischt Unterstützung mit allen Mitteln, wenn auch ihr Stand zeitweise das Vertrauen in dieselbe gemindert hätte.

## Eine neue Versicherungsanstalt.

Zu der bereits bestehenden reichen Zahl der Versicherungsanstalten ist in neuester Zeit eine neue gekommen, nämlich eine gegen Unfälle, die aus Beschädigungen an Leben und Gesundheit erwachsen. Einige Journale von politischer und volkswirtschaftlicher Färbung beeilen sich, diese neue Institution, deren Ersprießlichkeit für jedes einzelne Individuum sowol als auch für große Körperschaften und Vereine, insbesondere für Arbeitsgeber und Arbeitsnehmer, offen in die Augen springt, der Beachtung des Publikums anzupfehlen.

Die Gründer dieser neuen Versicherungsgattung betonen, daß durch die Benützung dieser Institution jedem gebildeten Menschen, der berufen wurde, ein nicht ungefährliches Gewerbe zu treiben, oder der einem Berufszweige angehört, der die Möglichkeit körperlicher Verletzungen nicht von vorneherein nahezu gänzlich ausschließt, die längst herbeigewünschte Gelegenheit geboten, sich selbst und seine Familienglieder, Dienstuntergebenen, Arbeiter u. s. w. von den unangenehmen und drückenden Folgen eines körperlichen Unfalles, von lange anhaltender oder bleibender Erwerbsunfähigkeit zu schützen.

Die Nothwendigkeit und Nützlichkeit eines solchen Versicherungsinstitutes kann nicht in Abrede gestellt werden, denn niemand, weder Herr noch Diener, weder Fabrikbesitzer noch Fabrikarbeiter, weder Gutsbesitzer noch Holznacht, weder Jagdinhaber, noch Jagddreiber, ist heute sicher, ob ihn nicht morgen der Zufall oder der böse Dämon mit einem Unfälle, der an Leib und Gesundheit Schaden bringt, heimsucht; die Unfallversicherung dürfte demnach für jedermann, ob reich, ob arm, ob jung, ob alt, empfehlungsworth sein. Die Unfallversicherung hat die verschiedenen Berufszweige je nach dem Grade ihrer wahrscheinlichen Gefährlichkeit in Betracht gezogen, dieselben in zwölf Klassen gruppiert und dafür die verhältnismäßig entsprechenden Prämien-Tarife angesetzt. Personen, deren Leben und Gesundheit infolge ihrer Berufsgeschäfte nur im geringen Maße gefährdet sind, wurden in die niedrigste Gefahrklasse eingereiht. Schmied, Tischler, Schlosser, Bergmann, Arbeiter in gemischten Fabriken, Locomotivführer, Heizer, Bahnwächter u. a. erfahren mit Rücksicht auf die mit ihrer Dienstleistung verbundenen Gefahren verhältnismäßige Rangierung. Es ist zu hoffen, daß Aerzte, Seelsorger, Gemeindevorsteher, Lehrer u. a. Männer der Intelligenz die minder gebildete Bevölkerung auf das neu gegründete Institut aufmerksam machen und sie zum Beitritte einladen.

Die „Schweizerische Unfall-Versicherungsgesellschaft“ gegründet auf Actien, arbeitet mit einem Grundkapitale von 5 Millionen Francs, in 5000 Actien, à 1000 Francs bestehend, und hat vor kurzem die Bewilligung zur Einbürgerung dieses Institutes in Oesterreich erhalten.

## Witterung.

Laibach, 21. Juni.

Morgens Nebel, dann wechselnde Bewölkung, nachmittags theilweise Aufheiterung, schwacher O. Wärme: morgens 7 Uhr + 16°, nachmittags 2 Uhr + 24° C. (1877 + 25.4°; 1876 + 25.4° C.) Barometer im Steigen, 738.06 mm. Das vorgefrigte Tagesmittel der Wärme + 16.6°, das gestrige + 14.7, beziehungsweise um 1.9° und 3.9° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 43.00 mm. Regen.

## Angekommene Fremde

am 21. Juni.

**Hotel Stadt Wien.** Neutranz, Kfm., Berlin. — Weis, Stuttgart. — Gutfreund, Reis., Prag. — Glaser, Leinwäcker, Freudenthal, Knacht, Hermann und Schneider, Kfme., Wien. — Bozzini, Trieste. — Ritter v. Hoch, k. k. Major in Pension, f. Gemalin, Penzing. — Ritter v. Wippel-Wegenheim, k. k. Landesgerichtsrath, Steyer. — Götz, Kfm., Nürnberg. — Biola, Agent, Fiume. — Petritsch, Privat, Wien.

**Hotel Elefant.** Sturzeis und Grünhut, Wien. — Maller, Kfm., Debresin. — Verbinitz, Gymnasiallehrer, Gottschee. — Hübner, Magafa. — Dr. Erchen, Bezirksarzt; Cerne, Schlossermeister, und Cerne Maria, Wittai.

## Verstorbene.

Im k. k. Garnisonsspitale:

Den 10. Juni. Johann Brave, Infanterist der 13. Komp. des 17. Infanterie-Reservekommandos, Bauchfellentzündung. — Anton Rebec, Infanterist der 18. Compagnie des 17. Infanterie-Reservekommandos, Gehirnhautentzündung.

Den 11. Juni. Georg Palajsa, Infanterist der 4. Komp. des 53. Inf.-Reg., Lungenödem. — Jakob Mihelk, Schütze vom Instructionscadre des 25. Landwehr-Schützenbataillons, Gehirnhautentzündung.

## Lebensmittel-Preise in Laibach

am 19. Juni.

Weizen 8 fl. 78 kr., Korn 6 fl. 18 kr., Gerste 5 fl. 20 kr., Hafer 3 fl. 41 kr., Buchweizen 5 fl. 85 kr., Hirse 6 fl. 18 kr., Kukuruz 6 fl. — kr. per Hektoliter; Erbsen 2 fl. 70 kr. per 100 Kilogramm; Bohnen 10 fl. — kr. per Hektoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinfett 80 kr., Speck, frischer 70 kr., geselchert 72 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 1 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 52 kr., Schweinefleisch 68 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 60 kr., Stroh 1 fl. 42 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. — kr., weiches Holz 4 fl. — kr. per vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

## Gedenktafel

über die am 25. Juni 1878 stattfindenden Citationen.

2. Feilb., Krejtsche Real, Heil. Geist, BG. Lad. — 2. Feilb., Ueman'sche Real, Kleinzersou, BG. Rudolfs-werth.

## Telegramm.

Berlin, 20. Juni. Die Zulassung Griechenlands zum Kongresse ist gesichert; das Präsidium entscheidet, zu welchen Sitzungen Griechenland zuzuziehen sei. Heute finden abermals Besprechungen der österreichischen, englischen und russischen Delegierten statt. Beim Kronprinzen ist heute Diner zu Ehren der österreichischen und russischen Delegierten.

## Warnung.

Ich erkläre hiermit, daß ich nur jene Zahlungen leiste, für welche ich mich persönlich verpflichtete. (287) 3—2  
Louise Trojanovich.

## Wiener Börse vom 19. Juni.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente . . . . .	63.95	64.05	Nordwestbahn . . . . .	110.— 110.50
Silberrente . . . . .	66.—	66.10	Rudolfs-Bahn . . . . .	118.25 118.75
Goldrente . . . . .	74.30	74.40	Staatsbahn . . . . .	261.50 262.—
Staatslose, 1859 . . . . .	334.—	330.—	Südbahn . . . . .	78.75 79.—
„ 1854 . . . . .	108.50	108.75	ung.-Nordostbahn . . . . .	115.— 115.50
„ 1860 . . . . .	113.75	114.—		
„ 1860 (Stel) . . . . .	122.50	123.—	<b>Pfandbriefe.</b>	
„ 1864 . . . . .	138.25	138.75	Vobentreditanstalt in Gold . . . . .	109.— 109.50
			in österr. Währ. . . . .	91.— 91.25
<b>Grundentlastungs-Obligationen.</b>			Nationalbank . . . . .	98.90 99.—
Galizien . . . . .	85.75	86.25	ungar. Vobentredit . . . . .	95.50 96.—
Siebenbürgen . . . . .	76.50	77.—		
Emejer Banat . . . . .	77.50	78.—	<b>Prioritäts-Oblig.</b>	
Ungarn . . . . .	78.25	78.75	Elisabethbahn, 1. Em. . . . .	92.25 92.50
			„ „ „ 2. „ . . . . .	105.25 105.75
<b>Andere öffentliche Anlehen.</b>			„ Franz-Joseph-Bahn . . . . .	89.— 89.20
Donau-Regul.-Lose . . . . .	104.—	104.25	„ „ „ 1. G. . . . .	101.50 102.—
ung. Prämienanlehen . . . . .	79.25	79.50	„ „ „ 2. G. . . . .	89.— 89.25
Wiener Anlehen . . . . .	94.—	94.25	„ „ „ 3. G. . . . .	66.— 66.25
			„ Staatsbahn, 1. Em. . . . .	155.50 156.—
<b>Actien v. Banken.</b>			„ „ „ 2. „ . . . . .	112.25 112.75
Kreditanstalt f. d. u. ö. . . . .	240.—	240.25	„ „ „ 3. „ . . . . .	94.25 94.50
Compt. Ges., n. ö. . . . .	—	—		
Nationalbank . . . . .	847.—	849.—	<b>Privatlose.</b>	
			Kreditlose . . . . .	164.50 165.—
<b>Actien v. Transport-Unternehmungen.</b>			Rudolfsstiftung . . . . .	14.50 15.—
Alfölb-Bahn . . . . .	121.—	121.25		
Donau-Dampfschiff . . . . .	448.—	449.—	<b>Devisen.</b>	
Elisabeth-Westbahn . . . . .	175.—	175.50	London . . . . .	117.30 117.40
Ferdinands-Nordb. . . . .	2155	2160		
Franz-Joseph-Bahn . . . . .	136.—	136.50	<b>Geldsorten.</b>	
Galliz. Karl-Ludwig . . . . .	253.—	253.50	Dukaten . . . . .	5.59 5.60
Bamberg-Bozen . . . . .	123.50	124.—	20 Francs . . . . .	9.40 9.41
Elb.-Gesellschaft . . . . .	495.—	497.—	100 B. Reichsmark . . . . .	57.85 57.95
			Silber . . . . .	102.50 102.60

## Telegraphischer Kursbericht

am 21. Juni.

Papier-Rente 63.60. — Silber-Rente 65.50. — Gold-Rente 73.80. — 1860er Staats-Anlehen 113.50. — Bank-actien 837. — Kreditactien 237.30. — London 117.80. — Silber 102.60. — k. k. Münzducaten 5.60. — 20-Francs-Stücke 9.45. — 100 Reichsmark 58.25.